

Wechsel im Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog

Papst Johannes Paul II. beförderte den nigerianischen Kardinal Francis Arinze an die Spitze der "Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung". Damit rückt wieder ein Schwarzafrikaner in die "erste Reihe" der vatikanischen Spitzenämter vor. Arinze, den die Nachricht der Ernennung bei einem Treffen zwischen Buddhisten und Christen im fernen Tokio erreichte, ist im weltweiten Konzert der Religionen seit langem eine feste Größe. Als langjähriger Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog hat er sich international einen Namen gemacht. Unter seiner Verantwortung wurde 1986 das historische und kirchenintern nicht unumstrittene Weltgebetstreffen für den Frieden in Assisi organisiert. Der Nigerianer war auch bei der Neuauflage des Friedensgebets federführend, mit der Papst Johannes Paul II. im Jänner dieses Jahres auf die Verwirrung nach den Attentaten vom 11. September 2001 reagierte.

Im Vatikan ist Arinzes Stellung nach anfänglicher Kritik an seinem Dialog-Kurs, der manchen Konservativen als zu optimistisch galt, inzwischen gefestigt. Er legt in seinen Äußerungen großen Nachdruck darauf, dass die Offenheit zum Dialog

nicht mit der Bereitschaft verwechselt wird, die christlichen Glaubenswahrheiten zu Gunsten eines multireligiösen Mischmasch aufzugeben. Diese klare Kursbestimmung dürfte ihm in seinem neuen Amt zugute kommen. Denn als Chef der Gottesdienst-Kongregation ist er auch für Fragen der Inkulturation in der Liturgie zuständig. Schon in seinem bisherigen Amt hat Arinze jedoch erklärt, dass er für Inkulturation mit Vorsicht und Augenmaß eintritt, damit "man nicht im Synkretismus oder Relativismus landet". Trotz der gebotenen Vorsicht sind von ihm mehr kreative Akzente zu erwarten als von seinem meist juristisch denkenden und argumentierenden Vorgänger, dem chilenischen Kurienkardinal Jorge Medina Estevez.

Gleichzeitig mit der Beförderung Arinzes hat der Papst auch noch eine Reihe anderer Personalentscheidungen getroffen. So beförderte er den bisherigen zweiten Mann im Dialog-Rat, Bischof Michael Fitzgerald aus der Gemeinschaft der Weißen Väter, zum Nachfolger Arinzes. Der britische Islam-Experte steht für Kontinuität in diesem sensiblen Amt, auch er ist der Leitidee des Dialogs ohne Selbstaufgabe verpflichtet.